Winke für den Export schweizerischer Textilmaschinen

Autor(en): **Centmaier, J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **36 (1929)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627041

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen Ware auf dem Weltmarkte zu verdanken ist.

Alles in allem steht am Ende des Jahres 1928 die Enttäuschung. Nur wenige Branchen und relativ wenige Unternehmungen der Textilindustrie werden dem abgelaufenen Zeitabschnitt eine günstigere Beurteilung zuteil werden lassen. Die große Mehrzahl tritt in das Jahr 1929 mit recht gedrückten Erwartungen, zum Teil sogar mit schweren Sorgen.

Winke für den Export schweizerischer Textilmaschinen.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingenieur.

Man kann sich heute in der Schweiz nicht mehr der Erkenntnis verschließen, daß nur in einer viel weiter als bisher betriebenen Exportpolitik eine dauernde wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung des Landes möglich ist. Einem intensiveren Export stehen die nachfolgenden Momente hemmend entgegen, über deren Natur ja sattsam in der Tagespresse und den Fachblättern geschrieben worden ist: Zollschranken und hohe Selbstkosten. Die ersteren lassen sich nur mildern im Wege der Vertragsverhandlungen, wobei aber der wesentliche Teil derselben darin bestehen muß, ausreichende Kompensationen für die eigenen Zugeständnisse zu erhalten.

Bei der Festlegung von Handelsverträgen wird oftmals, dadurch, daß nur ein beschränktes Gebiet den Verhandlungen unterliegt, vergessen, daß durch die Heranziehung von weiteren Warengattungen, die Einbeziehung derselben in die Grundlagen des Handels- und Zollvertrages, wesentliche Vorteile erzielt werden können. Die gesamte Wirtschaftspolitik der Schweiz muß eine einheitliche sein und dem einen Interesse unterstellt werden, daß der Export so hoch gesteigert werden muß, daß aus dem sich ergebenden Aktivum der Handelsbilanz die Lebensnotwendigkeiten für die übrigen nicht exportierenden Industrie- und Handelsgebiete unter allen Umständen gesichert werden können. Da nun die nationale Industrie der Schweiz vorwiegend eine Exportindustrie ist und bei den Verhältnissen des Landes auch nicht anders sein kann, so liegen die Verhältnisse insofern nicht ungünstig, als stets eine gesunde Grundlage für das schweizerische Wirtschaftsleben vorhanden ist. Es ist zweckmäßig, sich stets vor Augen zu halten, daß konkurrierende Interessen stets zurücktreten müssen, wenn es sich um den Abschluß von Zoll- und Handelsverträgen handelt; schließlich gibt es auch hier ein Optimum der Möglichkeiten, die in ihrer Gesamtheit eben das Maximum aller Handelsvorteile erzielen lassen. Dieses Optimum muß mit allen Mitteln herbeigeführt werden, und es ist Aufgabe der Bundesbehörden, im Verein mit den Vertretern der hauptsächlichsten Industrie- und Handels-Organisationen hier die zweckmäßigsten Verhältnisse herbeizuführen, die, getragen von dem Geiste einheitlicher Würdigung und gerechter Verteilung der Vorteile und Opfer das Ziel einer gedeihlichen Entwicklung der nationalen Wirtschaft erreichen lassen.

Schwieriger als die Gestaltung der zoll- und handelspolitischen Verhältnisse erscheinen die grundlegenden Momente der Erzeugung. Relativ hohe Kostenanteile für Materialien, Löhne und damit auch der Unkosten bedingen einen hohen Weltmarktpreis, der den Absatz vielerorten erschwert und unmöglich macht. Hier gibt es nur einen Weg, und dieser wird denn auch seit altersher beschritten, indem man die Preiswürdigkeit nach Möglichkeit zu erhöhen sucht. Mit anderen Worten, die mit einer schweizerischen Textilmaschine erreichbaren Vorteile, seien sie nun technologischer, technischer oder wirtschaftlicher Natur, müssen so groß sein, daß sie den teueren Preis weitaus aufwiegen. Tatsächlich werden denn auch schweizerische Maschinen allgemein unter dem Gesichtspunkt im Auslande gekauft, daß sie in irgend einer Hinsicht etwas Besonderes bieten, und somit den höheren Preis gerechtfertigt erscheinen lassen. Eine nähere Untersuchung der Preisverhältnisse läßt im allgemeinen erkennen, daß aber auch eine Verringerung der absoluten Kosten einer Textilmaschine sehr wohl möglich ist. Wir leben heute im Zeitalter der bewußten Rationalisierung. Verbesserungen im Sinne einer vernünftigeren und zweckmäßigeren Gestaltung einer Sache hat es immer gegeben, doch erst in den letzten Jahrzehnten sind wir dazu gelangt, systematisch, planmäßig und mit dem alleinigen Ziel im Auge, unter allen Umständen optimale Verhältnisse zu erreichen, unter Heranziehung aller Errungenschaften der modernen Technik Verbesserungen einzuführen. Eine Fülle von neuen Gesichtspunkten sind hierbei in die Erscheinung getreten, die sowohl die Konstruktion, die Wirkungsweise, die Verkäuflichkeit bestimmend beeinflussen. Schon die Erkenntnis der physikalischen Kräfte, die man bisher als Axiome zu betrachten gewohnt war, ist heute weiter gediehen als vor 10 oder 20 Jahren. Wir wissen heute, daß alle physikalischen Erscheinungen wesensgleich sind. Die kleinsten Teile des Konstruktionsstoffes sind planetarische Gebilde, die astronomischen Gesetzen folgen. Die hieraus sich ergebende Erkenntnis von dem Wesen der Kraft, der Trägheit, der Elastizität, Festigkeit, wird, wenn sie einmal Gemeingut aller Textilmaschinenkonstrukteure geworden ist, befruchtend auf die Entwicklung des Textilmaschinenbaues wirken. Heute ist der letztere noch zu sehr eine Erfahrungswissenschaft. Wohl hat uns die empirische Konstruktionsmethode ziemlich weit geführt, doch zur Erreichung der höchsten Leistungen ist nur eine moderne wissenschaftlich-technische Konstruktionsmethode anwendbar. Die letztere wird dann auch die neuen Baustoffe: rostfreier Stahl, Elektron- und Monel-Metall, nach Möglichkeit zur Verwendung heranziehen, auch von den zahlreichen Grenzgebieten der angewandten Physik, der Elektrizitätslehre und Technik, der Wärmetechnik und Optik, Entlehnungen machen, um technologische Vorgänge besser durchführen und kontrollieren zu können. Da die Textiltechnik zum großen Teil eine chemisch-technische ist, so ist es für den Textilmaschinenkonstrukteur wichtig, daß er sich mehr als bisher auch mit den chemischen Grundprinzipien beschäftigt, um sein Ziel: eine exportfähige Maschine zu erhalten, besser erreichen zu können.

Im allgemeinen Betriebe der Textilmaschinenfabriken müssen alle modernen Rationalisierungsmethoden zur Anwendung gelangen. Auch die Unkostenkalkulation ist oftmals einer Verbesserung fähig, soll sie doch genau zeigen, wie die einzelnen Fabrikate mit den Unkosten zu belasten sind.

Ist durch die sinngemäße Anwendung der angedeuteten Prinzipien eine für den Export preiswürdige Maschine erzielt, so handelt es sich darum, für dieselbe auch einen lohnenden Auslandsmarkt zu schaffen.

Nebenbei bemerkt, ist es natürlich in vielen Fällen zweckmäßig, zuerst den Absatzmarkt festzulegen und dann erst die Bedürfnisse desselben durch eine geeignete Konstruktion zu erfüllen.

Um den Absatz für irgend eine Textilmaschine einleiten zu können, ist eine große Vorarbeit zu leisten. In erster Linie müssen die gesamten Wirtschaftsverhältnisse des Landes, wohin exportiert werden soll, eingehend, systematisch und unter steter Berücksichtigung des Zwecks, ermittelt werden.

Wichtig sind hierbei besonders: die Bedürfnisse des Marktes, die Kaufkraft der in Frage kommenden Industriellen, die bestehenden Zoll- und Handelsverhältnisse, der Modus der Zahlungsbedingungen, der Kreditgewährung usw. Wichtig ist auch die Art der Propaganda. Mustergültig ist z. B. die Wertung schweizerischer Maschinenfabriken in ostasiatischen Fachblättern. Selbstverständlich ist die Forderung, daß alles Werbematerial in der betreffenden Landessprache bezw. der Handelssprache, die in Frage kommt, abgefaßt ist. In den meisten Fällen wird man mit der englischen Sprache ausreichen. Von besonderer Wichtigkeit ist die Vertreterfrage. Es ist nicht ganz leicht, eine geeignete Persönlichkeit zu finden, die die Interessen voll und intensiv vertritt. Wird eine schon bestehende Vertreterorganisation mit der Verfolgung der Geschäfte betraut, so ist zu beachten, daß diese Firma auch in entsprechendem Maße sich für die neue Sache einsetzt.

Verlangt schon das Inlandgeschäft in Textilmaschinen vollen Einsatz der Persönlichkeit des Reisevertreters, so ist dies noch mehr der Fall bei der Bearbeitung des Auslandmarktes. Derselbe verlangt eine sorgfältige Analyse aller bestimmenden Faktoren, eine genaue Anpassung an die vorliegenden kommerziellen und technischen Bedingungen, und vor allem eine geeignete Persönlichkeit, die die Interessen der schweizerischen Textilmaschinenfabrik sachgemäß vertritt.